

Wie viel es noch zu entdecken gibt im Lebenswerk des in Liestal BL gestorbenen Tschechen Bohuslav Martinu (1890-1959), liessen zwischen dem 17. November und 1. Dezember fünf grundverschiedene Veranstaltungen einer noch jungen Konzertreihe in Basel erkennen.

Kaum im Jahre 1999 im aargauischen Kaiseraugst gegründet, begann sich die Schweizerische Martinu Gesellschaft in der Öffentlichkeit mit einem Konzertzyklus mit Filmvorführungen und Vorträgen vorzustellen. Die Internationalen Musikfesttage B. Martinu in Basel lockten heuer mit Peter-Lukas Graf (Flöte), Hansheinz Schneeberger (Violine) und Alexis Golowin (Klavier) zum Eröffnungskonzert mit lauter Sonaten von Martinu und Prokofjew und mit dem Dirigenten Gennady Rozhdestvensky zum Schlusskonzert mit konzertanten Werken von Martinu, Strawinsky und Weill.

Gegenüber früheren Konzerten gewannen die auf einen Kerngedanken konzentrierten Programme an Profil. Der ehemals vorherrschende Rezitalcharakter haftete nur dem von Veronika Hagen (Bratsche) und Robert Kolinsky (Klavier) bestrittenen Kammermusikabend an - keineswegs zum Nachteil. Ein von Rica-Maria Cathomen moderiertes Kinderkonzert in Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule der Stadt Zürich und ein Gesprächsabend über «Surrealismus auf der Opernbühne» am Beispiel von Martinus «Juliette» mit Ales Brezina, Kaplan Max Kellerhals und Ivana Rentsch unterstrichen die Vielfalt dieser stets mit wertvollen Repertoirebereicherungen aufwartenden Veranstaltungsreihe.

Hinterliess der eröffnende Sonatenabend dank Hansheinz Schneebergers leidenschaftlichem Temperament und aufwühlender Klangintensität sehr starke Eindrücke, so prägte sich das Schlusskonzert im Tinguely-Museum mehr der inhaltlichen Kontraste wegen ein. Mit unterschiedlich präsenten Jazzelementen kam eine von vielen Facetten des unerschöpflichen Lebenswerkes von Bohuslav Martinu in witzigen Andeutungen zum Ausdruck im Concertino für Violoncello (Jirí Bárta) mit Klavier-, Blas- und Schlagzeugbegleitung und im Sextett für Bläser und Klavier.

Der Gründer des Rozhdestvensky mit fast beiläufiger Zeichensetzung gelassen geleiteten «Ensemble Basilisk», Robert Kolinsky, erwies sich als gewandter Pianist mit viel Sinn für die ausgeprägte Rhythmik. Durch Bravour, die nie zur blossen Selbstdarstellung missbraucht wurde, zeichneten sich die glänzend disponierten Solisten Jirí Bárta in Martinus Concertino und Sasha Rozhdestvensky im impulsiv musizierten Konzert für Violine, Bläser und Schlagzeug von Kurt Weill aus.